Das Geheimnis seiner Erfolge

Die erste Doktorarbeit über Karl May

Die Philosophische Fakultät der Universität Jena hat die Schrift Heinz Stoltes „Der Volksschriftsteller Karl May" als Dissertation angenommen. Sie ist die erste Doktorarbeit, die sich mit dem weltbekannten Erzähler abenteuerlicher Reiseromane beschäftigt. Es ist erfreulich, dass sich die zünftige Literaturgeschichtsschreibung endlich des Themas bemächtigt hat, da ein Autor, dessen Werke in sechseinhalb Millionen deutschgeschriebenen Exemplaren verbreitet sind, sehr wohl einer solchen Behandlung bedarf.

Der Schlüssel zu Mays Büchern ist sein Leben; der erzgebirgische Webersohn hat alle Tiefen des Daseins, Not und Gefängnis, kennengelernt, bis ihn der Erfolg zum gefeierten Mann machte; aber noch im hohen Alter musste er für Sünden büssen, die er in seiner Jugend beging. Stolte deutet sein Schicksal in Verbindung mit seiner Leistung, indem er sich eines Wortes Joseph Nadelers bedient: „Karl May ist ein Grenzfall des Dichterischen, weil er auch ein Grenzfall des Menschlichen ist... Dem Primitiven entwachsen, stösst er gewaltsam in die Bereiche oberschichtlicher Geistigkeit, vereint so in sich die verschiedensten Bestandteile, ohne sie zu verschmelzen. Seine gedankliche Leistung ist gering und beschränkt sich auf die Grunderkenntnisse seines eigenen Schicksals, die er mit formelhaften Gedanken des Christentums, der Aufklärung und des Idealismus verbindet. Seine Dichtungen sind Leistungen einer naiven Phantasie, anfangs nur wenig, später mehr und immer ausschliesslicher überhöht von einer zwar erlebten, aber immer ein wenig gewaltsam wirkenden christlichen Ethik. Dabei bleibt er stets dem Unterschichtlichen verwandt, und gerade hierin liegt seine gar nicht zu überschätzende Bedeutung, die erst unsere Gegenwart richtig zu bewerten berufen ist. Der Ernst seiner heroischen Sittlichkeit, verkleidet in die Masken bunter Abenteuer, ist ganz unmerklich zum tiefsten geistigen Besitz breitester Volksmassen geworden."

Er ist „Skizze" geblieben, heisst es zum Schluss, da er nicht verstanden hat, die Zerrissenheit seines Innern in Vielseitigkeit zu verwandeln. Viele Punkte dieser Arbeit sind nur als Hinweise aufzufassen, sie verlangen nach eingehender Analyse; so scheint vor allem die eigentümliche Selbsttäuschung, der er sich zeitweise hingab, nämlich seine Phantasiegeschichten erlebt zu haben, selbst Old Shatterhand gewesen zu sein, ein brennend interessanter psychologischer Stoff.

h. n.